

## Fabricating Europe: Holztechnik in Estland

05.03.2016 09:39 von Siegmund Küster

Um 19:00 Uhr nahm Projektleiterin Katre Lomp von der [Rakverer Berufsschule](#) am Busbahnhof unsere Reisedelegation in Empfang. Mit dem Schulbus endete die Anreise in einem Internat für Auszubildende und Gast Schüler.

Gut, dass unsere BBS-Schüler die Internatsregeln nicht in der estländischen, sondern in englischer Sprache vermittelt bekamen. Der Rückzug in eine Wohneinheit mit Küche, Bad und Schlafraum läutete die Nacht ein.

Am nächsten Tag stand die Besichtigung des zukünftigen Arbeitsortes in Rakvere auf dem Programm: Die Türen- und Fensterfabrik „[Jeld Wen](#)“ beschäftigt 260 Mitarbeiter und gilt als größter Arbeitgeber vor Ort.

Nach der Führung erhielten unsere Tischler ihren Arbeitsplan für die nächsten Wochen. Sie waren überrascht, dass ein Großteil der Tätigkeiten von weiblichen Angestellten ausgeführt wurde.

Der 24.02.2016 stand ganz im Zeichen des 98. estländischen Unabhängigkeitstages. Im Beisein von finnischen und slowenischen Auslandspraktikanten erreichten die Reisenden die estländische Hauptstadt und konnten an der Militärparade, die vom Präsidenten Hendrik Ilves an einem zentralen Platz abgenommen wurde, teilnehmen.

Zum Mittagessen gab es in der Innenstadt ein typisches Nationalgericht: Elch mit Gemüse und Schokoladentorte mit Eis.

Auf der Rückfahrt erhielten alle Teilnehmer in einem Outlet-Center mit ihren Textil-Einkäufen die Möglichkeit, mit ihren EU-Geldern eine lokale Wirtschaftsförderung in exponenter Form vor Ort eingeleitet zu haben.

Donnerstag nahmen unsere Schüler um 10:45 Uhr in den Werkhallen von Jeld Wen ihre Arbeit auf. Jeder BBS- Schüler war nun auf sich allein gestellt, neue Ansprechpartner waren die Schichtführer Raido, Indrek und Erkki.

Ab Freitag hieß es hart sein: 04:20 Uhr aufstehen, 40 Minuten Fußmarsch zum Arbeitsort und von 6:00 - 14:30 Uhr die erste Schicht fahren. Nach der Arbeit stand erst einmal eine erholsame Schlafpause auf dem Programm. Anschließend war Selbstversorgung in der „Männer-WG“ angesagt. Hoffentlich gab es ein Kochbuch in deutscher Sprache!

Möge das Geld reichen und der Spaß an der Arbeit in Estland in den nächsten zwei Wochen erhalten bleiben.







Als begleitende Lehrkraft erhielt ich die Gelegenheit während meines einwöchigen Aufenthaltes Einblicke neben der Türen- und Fensterfabrik Jeld Wen in zwei weitere holzverarbeitende Unternehmen, deren Produktionsbereich in der Fertigung von Ferienhäusern liegt, zu bekommen. Dies gab mir die Möglichkeit einen Vergleich mit der Peiner Tischler-Innung aufzustellen: So haben unsere Handwerksbetriebe unmittelbaren Kundenkontakt und fertigen Einzelprodukte und verrichten die entsprechenden Montagetätigkeiten.

In der estländischen Region lassen sich die typischen Merkmale einer industriellen Fertigung feststellen: Serienfertigung mittels CNC-Maschinen auf Maschinenstraßen für vorwiegend nordeuropäische Länder, die vom einzelnen Arbeitnehmer relativ eng gefasste Tätigkeitsfelder abverlangen. Eine relativ hohe Verantwortung trägt das mittlere Management. So werden im Vorfeld genügend „Springer“ eingesetzt, damit die Produktion nicht zum Stillstand kommt.

Von den Mitarbeitern wird in diesem Tätigkeitsbereich eine nicht so hohe Qualifikation erwartet, während die Einstellungsvoraussetzung für einen arbeitssuchenden Tischler in der Peiner Region einen Handwerks-Gesellenbrief voraussetzt. Mit diesem Abschluss hätte ein deutscher Tischler in Estland gute Aufstiegschancen in Leitungsfunktion, Durchsetzungsvermögen und Führungseigenschaften vorausgesetzt.

Bleibt die Sprache als Hürde: Es ist einerseits nicht davon auszugehen, dass alle Mitarbeiter Englisch sprechen können. Andererseits weist die estländische Sprache für uns einen sehr hohen Schwierigkeitsgrad auf. Man weiß aber auch nicht, wo bei unseren Schülern die Liebe hinfällt....!





#### Zwei Highlights zum Schluss:

Der Besuch des Narvaer Kollegs, einer Außenstelle der Universität Tartu, wo hauptsächlich Lehrerinnen und Lehrer ausgebildet werden. Narva liegt im äußersten Nordosten des Landes an der russischen Grenze.

In dieser Stadt wird zu 95 Prozent russisch gesprochen. Die estländische Regierung hat dies zum Anlass genommen und bildet dort bilingual aus. Hier wird nach Aussagen eines estländischen Kollegen eine richtungsweisende Integration gelebt. Es lässt sich weiterhin festhalten, dass diese Universität einen sehr hohen Ausbildungsstandard aufweist und EU-Fördermittel sinnvoll verwandt worden sind.

Am Abend erhielt ich nach unserem Ausflug eine Einladung in das Haus des Holztechnik-Lehrers Tõnu Suurkaev zu einem gemeinsamen Abendessen. Ich lernte seine Familie kennen – Einladungen in dieser Form sind in Estland allgemein nicht üblich, welche eine Ehre!

Siegmund Küster  
Fabricating Europe